

Kopf hoch, mein Sohn, erst im Felde wird man ein reifer Mann [...]

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 26

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dienstverweigerer aus politischen «Gewissens»-Gründen, die in der Regel Gewaltanwendung zur Systemveränderung nicht ablehnen, getreu der Ueberzeugung «politische Macht kommt aus den Gewehrläufen» (Mao). Es sei nur an die RS-Vorbereitungskurse des Soldatenkomitees Zürich erinnert, bei denen Armeebefürworter spitalreif geschlagen wurden.

Wir müssten den Mut aufbringen, subversive Elemente aus öffentlichen Aemtern zu entfernen, seien es Lehrer, Pfarrer oder gewisse Professoren, die Drahtzieher sind für revolutionäre Gewaltanwendung. Damit sei ihnen ihr Recht auf freie, gewaltlose Meinungsäusserung nicht abgesprochen; unser Staat darf aber das gegen ihn gerichtete Zerstörungswerk nicht finanzieren helfen.»

H. R. Hutzli, Spiez

«Ein Lehrer der den Militärdienst verweigert, ist gegen unseren Staat, weil er einer

Pflicht, die in der Bundesverfassung verankert ist, nicht nachkommt. Wenn der Staat nicht gewillt ist, einen Rechtsbrecher in seinen Dienst zu stellen und dazu noch zu entlönnen, kann ich das nur unterstützen. Da Lehrer bekanntlich einen starken Einfluss auf die Kinder ausüben, wollen wir nicht, dass unsere Kinder gegen die Grundsätze der Demokratie, also gegen den Staat im allgemeinen und gegen uns im besonderen unterrichtet werden.»

Heinz Marti, Moosseedorf

«Der Dienstverweigerer ist bestenfalls ein Idealist!

So wie den Mist brauchen wir diesen die Setzlinge zu begiessen; doch erst wenn sie im patriotischen Boden

Wurzeln geschlagen und Aeste zum Himmel gehoben.»

A. Moser, Zürich

«Eine staatsfeindliche Indoktrination unserer Kinder kommt nach der Schulentlassung noch früh genug und soll ihnen nicht schon mit dem Einmaleins beigebracht werden.»

Dr. Theo Hurny, Bern

«Ein Spinner oder Moskowiter, wer Freiheitsrechte beansprucht und sich der Pflicht, diese zu verteidigen, entziehen will.»

Ed. Baumgartner, Stettlen

«Trommelschlag und Schweizerfahne sollen unsern Kindern ein Symbol eines Vaterlandes sein, das sich selbst verteidigt. Und die Lehrer sollen staatsertreu unterrichten, nicht zersetzend.»

Marietta Hurni, Bern

«Es gibt Menschen mit Ordnungsliebe, solche die sich Ordnung gefallen lassen, sich einfügen, und eine dritte Gruppe von Leuten, denen Ordnung aus irgendeinem Grund unangenehm, ja zuwider ist. Wahrscheinlich hätte man wenig Vertrauen zu einem Berufsberater, der Angehörigen dieser dritten Gruppe empfehlen würde, die Laufbahn eines Fotolaboranten, Zahnarztes, Stickers oder Apothekers zu wählen. Wer unsere Staatsordnung nicht will, dem hätte man schon bei der Berufswahl von einer Lehrtätigkeit abraten müssen. Kann man übrigens hoffen, dass jemand, der nicht begriffen hat, wie sehr unsere Freiheit auf Pflichtbewusstsein beruht, ihm anvertrauten Kindern dieses Pflichtbewusstsein auftragsgemäss und bestmöglich beibringt?»

K. Schelling, Bern

Etwas differenzierter

äusserten sich jene, die es sich nicht so leicht machen. So wies W. Werdenberg von St-Prex richtigerweise darauf hin, dass es ja schliesslich mancherlei Arten von Dienstverweigerung gibt:

«Lieber Nebelspalter, Deine Umfrage über dienstverweigernde Lehrer ist Deines Namens unwürdig. Anstatt Nebel zu spalten, verbreitest Du Nebel mit nebulösen Begriffen. Es gibt doch etwa ein halbes Dutzend Arten von Diensten, die auf etwa ein halbes Dutzend Arten verweigert werden.»

Aehnliches klingt in folgenden Briefen an:

«Solange die Gemeinschaft in freier Entscheidung erkennt, dass eine starke Armee zur Verteidigung unserer freiheitlichen Ordnung nötig ist, muss jedermann, der diese freiheitliche Ordnung für sich in Anspruch nimmt, einen Dienst leisten. Dieser Dienst kann aber nur in der Armee geleistet werden, denn sie ist das einzige Instrument das sich dazu eignet. Jede Ersatzleistung würde dieses Instrument in seiner Brauchbarkeit schädigen.

Ein Lehrer darf und soll seine Schüler aufklären, er darf und soll ihnen mitteilen, dass es sinnvoller sein könnte das Geld für die Rüstungen anderswo zu verwenden. Er muss ihnen aber auch sagen – sofern er die Zusammenhänge so wahrnimmt, wie sie tatsächlich sind, und nicht von einer Utopia träumt –, dass nicht in erster Linie die Kleinstaaten mit der Abrüstung beginnen müssen.»

Fritz Zimmermann, Bern

